

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Denkerwall 4
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 2. Dezember 1916

Nummer 25

Dem Sieg entgegen!

„Jetzt beginnt die wirklich große Gefahr. Darum müssen wir uns in allen Gedanken wieder an den Anfang versehen, nochmals von neuem versprechend und gelobend, daß wir dem Vaterlande treu sein wollen in allen Dingen und mit allen Kräften.“

Fr. Raumann.

Als zu Beginn des Weltkrieges ein englischer Minister mit dem zweijährigen Krieg drohte, lächelten wir und hielten ihn für einen Narren. Der Krieg würde nur von kurzer Dauer sein können, meinten wir. Nun sind wir wachsam in den dritten Kriegsjahr. Beispielslos sind die Erfolge unserer und der verbündeten Armeen und doch — im dritten Kriegsjahr. Die Feinde geben sich nicht besiegelt. Ein neuer Staat lagert sich auf dem Balkan in ihre Reihen. Es hätte er demütig angehen wollen, daß das Spiel für uns verloren sei. Es kämpft nun selbst verzweifelt um sein Dasein.

Und wie? Brauchen wir zu verschweigen, daß wir den Krieg führen, seit mehr als vor zwei Jahren? Doch wir erinnern im Gedanken an die Dinstage, die dieser glorreichen Sieg die jetzt erfordert hat und noch fordert Tag um Tag? Es wäre unanständig und unheimlich, wenn es anders wäre. Und was zu begründen ist, daß gerade wir Arbeiter und unsere Familien härter den Druck der langjährigen Kriegsjahre und Kriegslast spüren. Zum ersten sind es in überwiegender Maße Angehörige des arbeitenden Volkes, aus denen sich die Verbände unserer Armeen zusammensetzen. Sie bilden eigentlich die große menschliche Arbeitsmaschine, die an den Fronten allenthalben so wunderbar vertrieht: in der Abwehre feindlicher Maschinen (sowohl, als auch im Sturz auf feindliche Stellungen. Wir stellen die einfachen Soldaten, die Schützengrubenkämpfer in ihrer Kampfmutter die wertvollsten Dienstleistungen. Zum zweiten: Unsere Familien haben als die milderbestimmten, die auf Unterstützung angewiesen sind, die Kriegsjahre in ihrer ganzen Fülle auszulösen. Wir fühlen den Krieg im ersten Jahr, fühlen ihn im zweiten schwerer, im dritten — es liegt in der Natur der Sache — in verstärktem Maße.

Nicht, daß es uns an Mut gebricht, läßt entschlossen den Tatsachen ins Auge zu sehen, die sich aus der Lage ergeben, nein, aber bei manchem wagt sich im Laufe der Zeit doch eine Frage hervor, wo er früher eine Frage und bestimmte Antwort hatte. Warum dieser Krieg? Warum noch weiter Krieg? Ist es noch nicht genug der Verwundung, der Entbehrungen, der Wut, der Schuldenlast? Hätte dieses Ungeheuer nicht doch vermieden werden können? Und können nicht doch bei gutem Willen dieser Krieg längst beendet sein? Der Kaiser selbst hat in seinem Erlass zu Beginn des dritten Kriegsjahres ruhig anerkannt, daß sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenchein des Friedens in jedem menschlichen Herzen regt. Aber der Krieg dauere fort, weil die Lösung der feindlichen Waditaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist.“ Es mag auffallend erscheinen, daß nicht alle Volksgenossen diesen doch so nahe liegenden, selbstverständlichen, unabweisbaren Zusammenhang der Dinge jederzeit klar vor der Seele haben und damit nicht den Aufschwung zu neuer gehobener Stimmung finden können. Die uns im August 1914 allseitig über das Land ergriffen hatte, keine durchsichtigen, aber mancher Verwirrung.

Zwischen neuen Aufgaben vor zwei Jahren und heute liegt keine Abwärtsentwicklung. Allzumenschliches, auf das wir nicht gefaßt waren. Die wichtigsten Aufgaben, was das Wort „Krieg“ alles in sich schließt. Ein Weltkrieg erst, für den es in der ganzen Geschichte keinen Vergleich gab. Begreifbar ist an sich nicht, was man aufhören kann. Sie vertritt sich auf die Dauer

unter den alltäglichen Sorgen und Mühen. Das gilt für alle, für diejenigen, die Beispiel sein sollen und die Nachahmer. Je mehr aber alltägliches Empfinden und wieder beherrsche, um so kritischer würden wir gegenüber dem Leben und Treiben um uns her. Was uns nicht geziel, erpählen wir mit geschärften Sinnen, indes wir das Große und Gewaltige an Leistungen ohne sonderliche Beachtung hinnahmen. Auf den fleißig erordneten Landsturmarmen alten Semesters wirkte die Ausbildungszeit naturgemäß anders als auf den gefestigten, leichtgewichtigen Zwanzigjährigen. Und einmal, der Kaserne entlassen und bei der Truppe im Feld, da zeigt sich dem kritischen Blick des Landstürmers aufs neue, wieviel Sandkörner im Nährboden des Millionenheeres mitwirbeln: flacker ausgebrüht, wie viel Unvollkommenes, Menschliches, Grottes, Rindfleischiges, ja Unrechtes für den gemeinen Mann mit unentgeltlich kann. Nur ein einziges Mädchen im Weirich ist der Schützengrubenkämpfer, bestimmt, an großen Dingen mitzuwirken, Kriegsgeschichte, Weltgeschichte mitzugeben, allein er übersteht zu wenig, um sich dessen bewußt zu werden und sich darüber zu recht freuen zu können. Dazu hat eine Schamperl unerschütterlicher Ausdauer der Kriegskolonnen dabei. Nicht Nachrangstellungen sind es, die die Volkstimmung klingen, — gerade das erzielende Volk will zu tragen, zu entschließen zu sperren, wenn es nötig ist, sich einzusetzen für andere. — Übersehen müssen, wie ungenutzt Geld verdient wird auf Kosten der Gesamtheit, leben müssen, wie gerade die größten Kriegsgewinner sich zugleich als die lautesten Schreier in der Kriegsführung mit Eroberungsabsichten gebärden, das mußte auffallen. Diese Leute haben durch ihr Gebahren jener falken Auffassung Vorschub geleistet, daß der Krieg lediglich ein kapitalistisches Geschäft sei. Der Krieg, den wir 1914 mit so reinen Beweggründen und selbstloser Hingabe begonnen haben, er sollte ein „kapitalistisches Geschäft“ sein — nein, so ist es nicht gemeint. Das ist der Krieg nicht, den das deutsche Volk mit anerkannt beispiellosem Opfermut über 2 Jahre trägt; das darf er nicht sein und darf es auch nicht werden. So wollen und so dürfen wir ihn auch nicht auflassen, heute weniger denn je, da unsere Feinde sich zu letzten entscheidenden Anstrengungen aufgegriffen haben. Deutschlands Sache und die seiner Verbündeten wäre verloren, wenn eine solche Stimmung sich bei uns durchzusetzen vermöchte.

Was uns Deutsche in diesem fürchterlichen Ringen mit ungleichen Kräften hält, und über die roten Zahlen der feindlichen Nachmittil hinaushebt, das ist die Gesinnung, der Geist unseres Volkes. Wir wollen nicht unterliegen und wenn die Feinde zohnmäßig uns auch noch so weit überlegen sind. Daraus hat Friedrich Raumann einig recht: „Der Tag ist da, wo wir an die innerlichen Kräfte glauben müssen. Es genügt nicht, sich auf Ziffern von Menschen und Munition zu verlassen, weil wir in beiden überboten werden können. Schon bisher war die alte Rechnung „Aug um Aug“, „Zahn um Zahn“ für uns zu wenig, weil es drücken mehr Augen, Zähne, Gewehre und Kanonen gab. Heute, heute, da wir uns nicht mehr anders als in einem Krieg mitgerade, als Ziffern und Material; wir haben aus weniger viel gemacht! Das aber muß in Zukunft auch stärker gelte, als heute! Der Welt als Kraft der Verdrängung als sichtbar werdende Gewalt, das muß das Volksgedanke sein. Das Schicksal, das es nicht vorher in der Welt war, es zu sein.“

In der Tat: Denken wir etwas zurück. Wir brauchten damals den Krieg an unseren Vordrängungen. Heute

leben wir tief in Frankreichs und Russlands reichsten Land- und Industriegebieten, haben die serbische Bacciere im Südosten weggefangt, stehen mitten in Rumänien — siegreich überall. Warum kämpfen wir weiter? frägt du. Wir wollten uns und den Vätern der Verbündeten doch nur Existenz und Lebensmöglichkeit erhalten, nicht aber neues Land erobern: Wir führten doch einen Verteidigungs- und keinen Eroberungskrieg! Ganz recht. Damals war heute. Und heute immer noch trotz aller eroberten Landgebiete. Darüber lassen uns leider die blutigsten aller Schlachten der letzten Monate und Wochen nicht den geringsten Zweifel. Warum haben wir uns in die feindlichen Landgebiete hineingeküßt? Damit nicht umgekehrt sie uns das Anie auf die Brust und den Daumen aufs Auge legen konnten; damit unsere Dörfer und Städte, Muren und Industriezentren, nicht gerührt, zerstört und zerstörtet, unser Volk vor dem Entsetzen der Kriegseroberung bewahrt blieb. Warum. Sie oder wir. Damit haben wir allerdings den Jörn der Untertanen erst recht angefaßt und ihre Mut aufgeschreckt. Der Feind ist im Land versetzt, ist das Heiligtum der Feinde, Franzosen, Russen, Serben und neuerdings auch der Rumänen. So wird die Volkstimmung bleiben immer wieder aufgereizt zu zielstrebigem Lauf zu neuen Opfern und Beihängen. Wir oder lassen uns dabei, so vergessen, daß wir noch etwas, noch vieles, das entscheidende noch zu tun und zu leisten haben, trotz aller Siege und Eroberungen. Immer noch steht die Frage auf dem fürchterlichen: „Sein oder Nichtsein“, wie am ersten Tage des Weltkrieges.

So sehr die verantwortlichen Leiter der Geschicke unseres Volkes den Frieden zu erhalten sich eifrig bemüht haben, vor Ausbruch des Weltkrieges, so auch haben sie während der zwei Kriegsjahre deutlich genug zu erkennen gegeben, daß es an Deutschland und seinen Verbündeten nicht liegt, wenn das Völkermorden weitergeht. Die Feinde haben uns nicht gehört und wollen uns nicht hören. „Solange es deutsche Soldaten in Frankreich gibt und man wie von Frieden spricht, werde ich meine Ehren verstopfen“ hat der belgische sozialistische Minister Vanderveelde gesagt. So denken und wollen es die anderen. Also muß der Kampf weiter gehen. Wir müssen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leser kommt, wird voraussichtlich das Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst fertig sein, über das gegenwärtig noch in den zuständigen Kommissionen des Reichstages verhandelt wird. Was dieses Gesetz bringen wird, kann in allgemeinen Umrissen schon jetzt gesagt werden. Es verfolgt den Zweck, unsere gesamte Kriegswirtschaft den Bedürfnissen in möglichst vollkommener Weise anzupassen. Dazu gehört vor allem eine erhebliche Steigerung der Produktion auf dem Gebiete der Munitionserzeugung. Die Sommerkämpfe hat bewiesen, daß unsere Feinde sich der Hoffnung hingeben, durch ein Ubergewicht in der artilleristischen Leistung schließlich doch noch den Sieg zu erringen. Wir wissen, daß sie an der Sommer deswegen einige Dörfer in ihren Besitz bringen konnten, weil sie über eine zahlenmäßig in hohem Maße überlegene Munition verfügten und mit der Munition einfach verdrängend umgehen konnten. Bekannt ist auch, daß die zahlenmäßige Überlegenheit im Luftkampf auf Reinebeseite ist. Es gilt, auch diesen Verluste auszugleichen und zu setzen. Das wird der richtige Aufwandsaufwand unserer Kräfte umfassen und, auf diesen Gebieten uns auch zahlenmäßig an die Spitze zu setzen. Das ist, unter der Führung Deutschlands jetzt und in den kommenden Monaten reiche Kräfte aufzubringen, um wenigstens 1917 das Kriegsgeld zu ihren Gunsten zu wenden, das wollen wir. Also steht uns nichts anderes übrig, als mit allem Verstand auszurechnen, wie wir auch diese letzte Hoffnung der Feinde zu zerbrechen. Denn in Deutschland ist der Mensch, dem es gleichgültig wäre, ob der Krieg mit seinen Schrecken noch viele Monate andauert, aber ob er möglichst schnell zu einem guten Abschluß gebracht

... die Welt ...

Für die deutsche Arbeiterschaft bedeutet das neue Gesetz natürlich insofern eine neue Belastungsprobe, weil ihre Tätigkeit erheblich eingeschränkt wird und weil an die Leistungsfähigkeit neue große Anforderungen gestellt werden.

Die Gewerkschaften werden unter den Folgen dieses Gesetzes besonders zu leiden haben, weil bekanntermaßen nicht alle Mitglieder in der Lage sind, sich bei der Arbeit zu betätigen.

Der Neubau der Deutschen Bäckerei in Leipzig.

(B. Fortsetzung.)

9. Hall- und Warmwasserleitungen, Abort-, Bad- und Klosettanlage. Es ist auf eine besonders reichliche Wasserzufuhr und Gefälleheiten zum Waschen Rücksicht genommen. In fast allen Räumen befinden sich Handwaschbecken und Geringer, ferner sind in allen Aborträumen und beschließbaren Nebenräumen Ausgussbecken angebracht.

Die gesamte Wasserablaufanlage wurde in gußeisernen Ruffenrohren ausgeführt. Die Abflüsse wurden in den Hauptgeschossen in Rauerichteile geleitet oder mit Abziehlöffeln.

... die Welt ...

Von unseren Mitgliedern werden auch noch manche zum Vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden. Wir erwarten, daß sie trotzdem und erst recht dem Verbandszweck mehr beizutragen vermögen.

Großes verlangt die Gegenwart von uns: die Eingabe aller Kräfte an das Vaterland. Wir sind gewiß alle dazu bereit, selbst auf die Gefahr hin, daß uns dadurch neue schwere Opfer als Organisation und als Einzelpersonen auferlegt werden.

Bekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 49. Wochenbeitrag fällig. Im Schaltjahr 1916 sind 53 Wochenbeiträge zu entrichten.

Abrechnungen und Gelder gingen für das 3. Quartal noch ein von Würzburg und München. Mehrere Zahlstellen sind mit der Abrechnung noch im Rückstand, obwohl seit Quartalsbeginn 3 Wochen vergangen sind.

Anstelle des auf dem städtischen Kriegsschauplatz befindlichen Holzes Deutsch wird wurde für die Zeit seiner Abwesenheit in der Sitzung vom 16. November der Kollege Josef Glaschitz durch einstimmige Wahl in den Zentralvorstand berufen.

Allen zum Verdienst einkommenden Mitgliedern soll auch in diesem Jahre durch die Zentralstelle ein Weihnachtsfestgeld übermittelt werden. Auf die Zentralstelle ist es in der Hauptsache eine Pflicht zu versenden, außerdem wird seitens der Verbandsämter für jeden der ungeladen zu machenden Gebühren der „Schwabenklub“ von Dies Jahres den Zentralstellen eingehandelt, damit es mit uns nicht geschehen kann.

Der Zentralvorstand, J. K. Schmidt.

Eine Arbeitsgemeinschaft im Buchbindergewerbe?

In einem Kreis von Leuten, die sich mit dem Buchbindergewerbe beschäftigen, durch welche eine gemeinsame Arbeit aller im Gewerbe vorhandenen Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer ermöglicht wird.

Im September 1915 hatte der Buchbinderverband gelegentlich einer gemeinsamen Sitzung an den Vorstand des Verbandes Deutscher Buchbindermeister den Antrag auf Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft gestellt.

Dieser in der „Buchbinder-Zeitung“ veröffentlichte Entwurf stellt sich in seinem wesentlichen Inhalt nahezu mit demjenigen, den wir vor Monaten an den D. B. gesehnt hatten, weit er es möglich ist, hin.

Obwohl der D. B. seinerseits dem V. D. B. Anregungen in der gleichen Angelegenheit unterbreitet hatte,

10. Heizung-, Lüftung-, Warmwasserbereitungs- und Fernthermometeranlage. Die Heizkörperräume werden durch eine Niederdruckanlage, die Wohnräume durch eine selbständige Warmwasseranlage beheizt.

Die Heizung der Heizanlage in sechs für sich absperrbare Schichten gewährleistet einen sparsamen und wirtschaftlichen Betrieb. Die wasserrechtlichen Verteilungsleitungen sind an der Decke des Wangenganges angebracht; die lotrechten Stränge liegen in Schlitzen des Mauerwerks.

Die Lüftung der Heizanlage in sechs für sich absperrbare Schichten gewährleistet einen sparsamen und wirtschaftlichen Betrieb. Die wasserrechtlichen Verteilungsleitungen sind an der Decke des Wangenganges angebracht; die lotrechten Stränge liegen in Schlitzen des Mauerwerks.

Die Oberlichter des Reithallenunterbaues werden im Winter durch besondere Heizschlängen erwärmt, im Sommer durch frische, mittels Ventilator angeregte Luft geföhlt; im übrigen sind für die Lesesäle, den Vortragssaal, den Erziehungsaal und sämtliche Aborte Abzugskanäle vorgesehen.

Eine elektrische Fernthermometeranlage mit 46 Stationen ermöglicht eine weitgehende Betriebskontrolle.

11. Die elektrische Beleuchtungsanlage beruht auf weitgehender Ausnutzung in einzelne Stromkreise, durch Zusammenfassung gleichzeitig benutzter Lichtquellen in Gruppen und durch Zentralisierung der Schaltanlagen einen übersichtlichen, wirtschaftlichen und einfachen Betrieb.

Die Leitungen und Lichtstätten sind reichlich bemessen und die Beleuchtungsörter den Bedürfnissen der einzelnen Räume angepaßt. Wählig indirekte Deckenbeleuchtung wurde im Reithallenunterbau, im Kartenlokal, in den Katalogräumen, dem Ausstellungsraum und kleinen Lesesaal, wo außerdem noch Zug- und Stuhlampen für einzelne Arbeitsplätze angeordnet worden sind, vorgesehen.

In den Speichern sind zwischen den Gängen leuchtende Deckenlampen, die reihenweise durch Auslöcher eingeschaltet werden können, während die Lampen in den Hauptgängen durch Wechselschalter an den Türen schaltbar sind.

In dem Nebenraum des Vortragssaales ist ein Starstromanschluss für einen Projektionsapparat, im Lustrorum ein dergleichen Anschluß für photographische Zwecke vorgesehen.

12. Gasleitungsanlage. Die Gasleitung im 52 Millimeter i. L. vom Deutschen Platz aus in Raum Nr. 18 des Kellergeschosses eingeführt, wo die Gasmeter für die Leitungen nach der Buchbinderabteilung und nach der Küche des Erziehungsaales aufgestellt sind.

13. Staubsauganlage. Zur Entfernung des Staubes vor allem aus den Buchregalen, Eckräumen und schwer zugänglichen Winkeln ist eine umfangreiche zentrale Staubsaugungsanlage mit 16 je nach zugänglichen Anschlußstellen im Gebäude eingebaut.

gründe zur Weiterführung einzuhalten, möglicherweise mit dem V. D. V. in einem anderen Zusammenhang. Das ist jedoch nicht der Fall, sondern es handelt sich um eine selbständige Sache. Die Verhandlung des V. D. V. ist also nicht mit dem V. D. V. verbunden, sondern es handelt sich um eine selbständige Sache. Die Verhandlung des V. D. V. ist also nicht mit dem V. D. V. verbunden, sondern es handelt sich um eine selbständige Sache.

Ein anderes Ziel schwebt dem V. D. V. vor. Er teilt uns durch seinen Vorstand auf einen diesbezüglichen Brief mit, daß er die Voraussetzung zu einem Zusammenarbeiten mit uns im vorliegenden Fall nicht als vorhanden erachten könne, weil wir in den 3 Städten Berlin, Leipzig und Stuttgart, wo der V. D. V. hauptsächlich vertreten ist, gegenwärtig nur einige Duzend Mitglieder hätten. Im übrigen hätten wir in Regensburg einen Tarif abgeschlossen, obgleich der V. D. V. davon ausdrücklich ausgeschlossen worden sei. Wir hätten auch den V. D. V. gar nicht gefragt, als wir an den V. D. V. zwecks Mitbeteiligung, bezw. Bildung einer Arbeitsgemeinschaft herantraten. Es müßte daher, was uns recht sei, für den V. D. V. billig sein, zumal ja auch der V. D. V. selbst unsere Mitbeteiligung abgelehnt habe.

Zu dieser sophistischen Begründung eines in der Arbeiterbewegung seit Jahren unerhörten Verhaltens wüßten wir selbst auf die Gefahr hin, damit wiederum den Vorwurf des „unkollektiven Toncs“ auf uns zu lenken, einiges sagen.

1. Der V. D. V. selbst ist es gewesen, der in vielen Fällen Tarifverträge mit Arbeitgeber und Arbeitgeberorganisationen abgeschlossen hat, wo sich Mitglieder unseres Verbandes zwar an der Bewegung beteiligten, wo er es aber trotzdem ablehnte, und als Tarifkontrahenten anzurechnen. Sogar trifft das auch auf den Dreifächertarif zu.
2. In Regensburg haben nicht wir den V. D. V. von der Beteiligung am Tarif ausgeschlossen. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie wegen der unannehmlichen Verhandlung, die ihnen seitens des V. D. V. zuteil geworden sei, mit diesem auf keinen Fall in ein Vertragsverhältnis eingehen würden. Wir haben ihnen, was wir konnten, um die Arbeitgeber von ihrem Standpunkt abzubringen, aber es hat nichts genützt zum Streit kommen zu lassen, weil dies den bestmöglichen Nutzenungen der beiden Organisationsvertreter nicht gelang, mußten wir ablehnen.
3. Der V. D. V. hat nicht das geringste Recht, sich des Verbandes zu bedienen, daß wir, ohne und zwar an ihm zu wenden, an die beiden Arbeitgeberorganisationen

an den V. D. V. zu wenden, ohne mit uns ein Vertragsverhältnis einzugehen.

Es steht uns also nur die Annahme übrig, daß der V. D. V. und unter allen Umständen von einer zu bildenden Arbeitsgemeinschaft im Deutschen Buchbindergewerbe ausgeschlossen würde. In keinem Schreiben an uns verhedert er: „Es liegt nicht in unserer Absicht, Sie von der Kriegsbeschäftigtenfürsorge ausschließen zu wollen, wir haben im Gegenteil schon am 12. Januar d. J. darauf verwiesen, örtlich sich mit unseren Verwaltungsstellen darüber zu verständigen.“ Der gnädige Herr an der Spitze des V. D. V. denkt sich also die Sache so, daß der V. D. V. eine Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgeberorganisationen des Buchbindergewerbes bildet, und daß wir dann örtlich bei der Ausführung dessen, was diese Arbeitsgemeinschaft erstrebt, mitwirken dürften, wenn es uns von den örtlichen Vertretungen des V. D. V. erlaubt wird. Für eine solche Rolle bedanken wir uns. Wenn schon eine Arbeitsgemeinschaft im deutschen Buchbindergewerbe gebildet wird, dann muß sie alle Organisationen des Gewerbes umfassen. Etwas anderes gibt es in keinem anderen Gewerbe und es wäre die größte Verhöhnung des Buchbinders nicht nur, sondern anerkannter Rechtsgrundsätze, wenn im Buchbindergewerbe auf einmal eine andere Praxis eingeführt werden sollte.

Selbstverständlich werden wir alles anbieten, was in unseren Kräften liegt, um die Absichten des V. D. V. zu vereiteln. Wir dürfen dabei auf die Unterstützung aller Zahlstellenvorstände und Mitglieder rechnen und ebenso auf diejenige des Gesamtverbandes, wenn es notwendig werden sollte. Den beiden Arbeitgeberorganisationen gegenüber haben wir nochmal, und zwar unter Heberreichung unseres Entwurfes für einen gemeinsamen Aufruf — unsere Bereitwilligkeit betr. Mitbeteiligung in einer zu bildenden Arbeitsgemeinschaft erklärt.

Allgemeine Rundschau.

Teuerungsstatistik.
Der Vorstand unserer Zahlstelle Danauwörth schreibt uns:
Wie schon einmal in dieser Zeitschrift berichtet wurde, daß die Durchführung des neuen (Währungsreform) Einführungsgesetzes in Danauwörth sich seit Kriegsausbruch gelegentlich im Unterhaltungsberichten der Angehörigen der zum Dienstbereich eingeschriebenen Angehörigen durch Veränderung von Teuerungsstatistiken beteiligt hat, können wir heute nochmals berichten, daß genannte Firma wiederum (re) i) ihren familiären währungslichen und währungslichen Angehörigen die erfreuliche Mitteilung machte, daß am 18. November 1918 bis vorerst zum Jahresende (1. Juli 1917) allen Angehörigen während dieser Zeit familiäre Beiträge zur Invalidenversicherung, allgemeinen Ortskrankenkasse, Unfallversicherung, Unfallversicherung usw. von der

Arbeitsgemeinschaft des Buchbindergewerbes, die sich in den letzten Jahren ihren besten Jahren auszeichnet, erhielt.

Gewerkschaftliche Kriegsarbeit.

Wer das Wollen und Werten der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen an der Quelle kennen lernen will, muß ihre regelmäßig erscheinende Literatur, Verbandsblätter und Jahrbücher zur Hand nehmen. Besonders die letzteren bieten ein reichhaltiges, abgeklärtes Material, das zur Beurteilung wirtschaftlicher und sozialer Fragen dauernden Wert besitzt. Das demnächst im Christlichen Gewerkschaftsjahrbuch, Köln, Neudruck Hall 9, erscheinende Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1917 (Preis 1,20 M. für Mitglieder 0,70 M.) hat besonderen Wert auf die Behandlung solcher Fragen gelegt, die in der Zukunft eine große Rolle spielen werden. Auf diesen Zweck sind die Beiträge eingeteilt: größere Abhandlungen über „Nominallohn und Reallohn“, „Frauenarbeit in der Kriegswirtschaft“, „Recht und Arbeiterschaft“. Wichtige Beiträge aus dem Kriege zieht eine mit reichem Material belegte Abhandlung über „Sozialpolitik und Wehrmacht“. Sodann beschäftigt sich ein Aufsatz unter dem Titel: „Der deutsche Arbeiter im Kriege“ mit dem Verhalten anderer Arbeiterschaft in dieser weltgeschichtlich so bedeutsamen Zeit, mit ihrer vorbildlichen Pflichterfüllung usw., damit ein für allemal das Bild, welches unsere Arbeiterschaft im Weltkriege bietet, für alle Zukunft festgehalten bleibt. Die Reichssozialpolitik 1914/18 ist ein überaus inhaltreiches Kapitel, das zeigt, wie tief die Einwirkung der Krieg auf den verschiedensten Gebieten gewesen ist. Dem Programm der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, das zur Zeit überall im Mittelpunkt sozialwissenschaftlicher Erörterungen steht, sind ausführliche Ausführungen gewidmet. An der Spitze der ganzen Aufschlüsselung steht ein Aufsatz und Aufsatz: „Im dritten Kriegsjahre“. Die Arbeiter an der Front sowohl wie dahinter werden darin reichlich Stoff zum Nachdenken finden. Wie alljährlich bringt das Jahrbuch sodann eine Heberreichung über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im Vorjahr. Der Inhalt der vorliegenden Ausgabe wird zweifellos den zahlreichen Lesern des Jahrbuches der christlichen Gewerkschaften noch vermehren.

Christliche Gewerkschaften und Bewegung für Jugendliche.

Das Organ der christlichen Gewerkschaften von Groß-Straßburg nahm am 11. November in einer geliebten Vertreterkonferenz zur Frage der Einführung der Gewerkschaft für Jugendliche folgenden Bescheid: Nach eingehender Erörterung gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Das Organ der christlichen Gewerkschaften von Groß-Straßburg begrüßt die Einführung der Gewerkschaft für Jugendliche Personen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr als eine zeitgemäße Maßnahme der Jugendfürsorge. Es bedauert jedoch, daß die freigewerkschaftlichen Berufsorganisationen durch eine unvollständige und daher irreführende Darstellung der Deunrahmung in viele Arbeiterkreise hineingetragen sind. Das christliche Gewerkschaftsorgan er

für 4 W. mit Nebenarbeiten. Aus dem Sammelbehälter mit Wasserfilter wird der Saft unmittelbar in die Schale abgefüllt.

Zur Entfernung des Schmutzes sind in den Absträumen des West- und Ostflügels Schloten eingebaut, welche im Kellergefäß in Röhren münden, in denen der Schmutz aus dem Gebäude getragen wird.

14. Hausfernrohr- und Klimatechnik. Zur Erleichterung des Verkehrs ist eine Fernsprechanlage mit einer Hauptstelle und 46 Nebenstellen vorhanden, wovon 15 unmittelbaren Postanschlüssen erhalten können. Vorkünftig ist diese Anlage noch nicht voll ausgebaut. Sie kann bis auf 50 Haus- und 30 Postanschlüsse erweitert werden.

Sämtliche Haus- und Wohnungseingänge sind den Anforderungen der Zeit entsprechend mit elektrischen Ringeln versehen. Außerdem sind Abgasleitungen zwischen Dienerkammer und Kessel, zwischen unterer und oberer Kasse, Fächerabgabe, Rohrposthauptstelle und Dienersplatz im Leseaal vorhanden. Die äußeren Türen zu den Posträumen können vom Postdienerkammer aus mittels elektrischer Türöffner geöffnet werden.

15. Rohrpostanlage. Der Beförderung der Briefe dient eine mit Saug- und Druckluft betriebene Rohrpostanlage. Die Hauptstelle besteht aus einer Sendebestimmung für 18 Richtungen, die im gleichzeitigen Senden von drei Wählern nach verschiedenen Richtungen ermöglicht, und drei Empfangsapparaten mit selbsttätigen Patronenausrüstung.

Die Fahrtröhre, welche, abgesehen von den Steigsträngen, im Logenraum liegen, haben eine Länge von 57 Metern.

Die 13 Empfangsapparate befinden sich in der Fächerabgabe, den Bucherbeständen, dem Revidieren, dem kleinen Lesaal, der Auskunftsstelle, dem literarischen Kabinen, dem Arbeitsraum für amtliche Traditionen.

16. Aufzugsanlagen. Im Gebäude sind 12 elektrische Aufzüge vorhanden, welche alle an den Logenräumen liegen. Ein Aufzug im Mittelbau des Vordergebäudes, der vom Keller bis ins Dachgeschoss führt, dient lediglich der Personalbeförderung, hat eine Tragkraft von 5000 Kilogramm und $\frac{1}{2}$ m/sec. Geschwindigkeit. Sechs Auf-

züge dienen der Beförderung der Bücherwagen oder großer Pakete. Sie haben einschließlich Führerlast 5000 Kilogramm Tragkraft und $\frac{1}{2}$ m/sec. Geschwindigkeit, liegt im Ostflügel und dient im wesentlichen dem Verkehr zwischen Podraum und Eingangshalle. Ferner sind vier kleinere Wähleraufzüge mit 50 Kilogramm Tragkraft und $\frac{1}{2}$ m/sec. Geschwindigkeit vorhanden, von denen zwei im Vordergebäude, zwei im Lesaalbau liegen. Dem Verkehr zwischen der Bucherei und der Bucheinbinderei, sowie zwischen der Kasse und dem Vorzimmer des Direktors dienen zwei Handaufzüge mit je 10 Kilogramm Tragkraft.

Ferner ist für die Entleerung des Aberraumes ein Aufzugstrahnen vorhanden, der sowohl mit Handbetrieb wie mit elektrischem Antrieb betätigt werden kann.

17. Elektrische Anlagen. Im großen und kleinen Lesaal, Vortragssaal, Sitzungssaal, Bücherabgabe, Haupttreppenhaus, Förderröhren, Kesselhaus sind an die elektrische Anlage angeschlossene Nebenarbeiten vorhanden, mit zum Teil reich durchgebildeten Stromableitern. Die Hauptuhr ist in einem Wandschrank im Direktorzimmer eingebaut. An diese Anlage sind auch die große Uhr an der Vorderfront und die Uhr am Haupttreppenraum der Hinterseite angeschlossen, welche übrigens auch selbsttätige Hölzschwerkeln besitzen.

18. Nebenanlagen. Im Deutschen Platz sind die Stützmauern, welche die vertikalen Vorgärten abschließen, aus Beton gegossen und im oberen Teil mit Weichener Granit verkleidet und abgedeckt. An den Mauern ist zur Erhöhung der molekularen Wirkung Eisen und Rostschutz abgeplattet. Die Vorgartenflächen sind mit Mästen bedeckt. Der Vorplatz ist mit Fußboden der Menden, die Einfahrten mit befestigten Granitsteinen gepflastert, während in den Durchfahrten Asphaltplatten verwendet wurden. Auf der Einfahrt sind von der Seite vier reich geschmückte Gaslaternen eingebaut worden.

In den Vorgärten stehen zu beiden Seiten des Haupteinganges 24 Meter hohe Farnbäume mit eisernen Sockel, Holzstamm und verzögerten schmiedeeisernen Bekleidungen. Die beiden Gänge an der Hinterseite sind im Hinblick auf die Durchfahrten gepflastert, die Fahr- und Fußwege im übrigen beschottert und befestigt. Die Gartenanlagen bestehen aus Rosenflächen

in streng geometrischer Anstellung, die zum Teil von Aquarien- und Büdensteinen eingezäunt sind, und einigen Angelanlagen.

Die westlichen Grenzmauern bestehen aus Bruchwänden zwischen Trümmern, in die beiderseitig gepußt, mit Kunststeinabdeckungen versehen und mit Marmor verkleidet. Vor den an den Lesaalbau anschließenden Einfahrten liegen gegenwärtig Vertiefungen, welche diese Einfahrt im mittleren Teil niedriger zu halten und an der freigeformigen Ausbuchtung mit Holzgittern zu durchbrechen gestattet, wodurch ein ansehnliches Bild geschaffen und ein malerischer Durchblick von und nach dem Windmühlenweg ermöglicht wird. Diese Einfahrt liegt ebenfalls im unteren Teile in Beton gegossen, über Erde gemauert, gepußt, mit Kunststeinplatten abgedeckt, sowie mit Marmor verkleidet. Die Türpfosten der Einfahrt sind von zwei schmiedeeisernen Balken befestigt, die Tore aus Holz hergestellt und wie die Holzgitter, weiß gestrichelt.

In den beiden Höfen rechts und links vom Lesaalbau liegen je eine Wasserfallabgrube, im westlichen außerdem eine Mauer- und Mägenabgrube, im östlichen der Röhrentunnel.

Auf dem Vorgelände am Windmühlenweg ist, um jede störende Verkehrsmöglichkeit in der Lesaal auszuscheiden, eine große zusammenhängende Rasenfläche angelegt worden, welche lediglich durch die beiden Einfahrtwege getrennt ist und durch Aquarien- und niedrige eisernes Ringelgitter eingeleitet und befestigt wird. Die Hof- und Gartenflächen sind mit zahlreichen Wasserfontänen zur Entleerung versehen. Die gesamte Schutzanlage ist in drei Strängen in die Schutzmauern am Windmühlenweg eingebaut. Für die Bewässerung der rund 8000 Quadratmeter betragenden Gartenanlagen sind acht Unterflurbrunnen angebracht.

Die Bewässerung und Unterhaltung der Anlagen erfolgt durch die städtische Gartenverwaltung. Die künstlerische Ausgestaltung konnte in vollem Maße erfolgen, da die architektonischen Grundrisse in vielfacher Weise durch Einfaltungen ergänzt wurden.

Schluss folgt.

...wird durch die Art, mit der die Jugend...

...für uns liegt ein großes...

Von uns liegt ein großes... Vinen abgerufen wurde. An 11 von...

Im folgenden werden die 26 Briefe in photo...

Besser werden kann die Nummerierte, wie das er...

Aus den Zahlstellen.

Berlin. Wie sehr unsere Kollegen an zeitgemäßen...

Ebenfalls sehr lehrreich war der am 25. November...

...auf unserer Seite sind am 12. September...

Wertwürdig ist nur, daß man wegen des „Christl...

Wünschenswert wäre es, daß vor allen auch die...

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Verfassung...

Da auch von den sechsen Vorstandmitgliedern noch...

Literarisches.

- Empfehlungswerte neue Literatur. Den Funktionären der christlich-nationalen Arbeiter...

Das Eiserne Kreuz

Ich möchte unsere lieben Kollegen... Rudolf und Zimmermann, Buchbinder, Mitglieder der Zahlstelle München.



Den Verdienst fürs Vaterland erlitt unser lieber Kollege: Union Oberhardt, Buchbinder, Mitglied der Zahlstelle München.

Verantwortlich: E. Sedlmayr, Köln, Bismarckstr. 9. Druck: Köln-Ehrenfelder Verlagsdruckerei, Klarastr. 9.

Arbeiterzeitung und christlich-nationale Arbeiterbewegung.

In ihrer Nr. 43 vom 22. Oktober 1910 beschäftigt...

Auf eine ganz klare Formel gebracht, heißt das: weil...